



Externe Fachberatung

Aldea Infantil

Salcaja

(Guatemala)

Besuchszeit vom 26. Februar bis zum 9. März 2017

**Reisende: Christof Schaefers / Geschäftsführung Schottener Soziale Dienste gGmbH
Marek Körner / Referent Kinder- und Jugendhilfe / Soziale Notlagen / Vorsitzender des
Jugendhilfeausschusses Hessen**

1.	Einleitende Worte.....	3
2.	Erstes Ankommen.....	3
2.1	Erstbesuch Kinderdorf.....	3
2.1.1	Die Schule.....	4
2.1.2	Werkstätten.....	9
2.1.3	Die Kantine.....	11
2.1.4	Die Landwirtschaft.....	11
3.	Pädagogische Arbeit und Personal.....	12
3.1	Allgemeine Daten.....	12
3.2	Organisatorische und pädagogische Struktur.....	12
3.3	Pädagogisches Personal.....	13
3.3.1	Kinderpsychologinnen.....	13
3.3.2	Sozialarbeiterin/pädagogische Leitung.....	14
3.3.3	Sozialdirektorin.....	15
3.3.4	Sozialmütter und Sozialväter.....	15
3.4	Organisatorische und pädagogische Prozesse (Auswahl).....	16
3.4.1	Neuaufnahmen.....	16
3.4.2	Taschengeld.....	17
3.4.3	Umgang mit Regelverstößen.....	17
3.4.4	Jugendvertretung.....	18
3.4.5	Systematische Kommunikation / Fachaustausch.....	18
3.4.6	Fazit.....	19
4.	Ärztezentrum.....	19
5.	Finanzen / Budget.....	21
6.	Direktion.....	21

1. EINLEITENDE WORTE

Der nachfolgende Bericht des Besuches vom 26.02. bis 09.03.2017 wird sich in der Struktur des Erstbesuches (21. bis 26.11.2014) anlehnen und erste sichtbare Entwicklungen beinhalten.

Neben Herrn Christof Schaefers wird die Reise erstmalig von Herrn Marek Körner, Fachreferent für Kinder- und Jugendhilfe, Soziale Notlagen, Vorsitzender des Jugendhilfeausschusses Hessen, begleitet, welcher u.a. Erfahrung in der Sozialarbeit mit mexikanischen Kindern in Mexiko-Stadt mitbringt.

Der vorliegende sogenannte Statusbericht fußt auf der Absichtserklärung zwischen der Stiftung Kinderzukunft und Schottener Soziale Dienste gGmbH vom 07.11.2016.

2. Erstes Ankommen

2.1 Erstbesuch Kinderdorf

Nach ca. 2 Jahren Pause (Herr Schaefers) wurden wir vom Direktor und den leitenden Angestellten sowie unserem Fahrer Jerzon und unserer Dolmetscherin und Reiseleitung Maria auf das Herzlichste empfangen. Von allen Seiten konnten wir große Offenheit und Vertrauen hinsichtlich unseres Zweitbesuches feststellen. Das Kinderdorf war – anders als vor 2 Jahren - voller Kinder, Schulbetrieb war in vollem Gange, so dass wir ein lebendiges, farbenfrohes Kinderdorf, voller lachender Kinder wahrnehmen konnten.

Wie schon beim letzten Mal wurde der Festsaal vorbereitet und wir kamen in einen gefüllten Saal, in dem fast alle Kinder der Schule und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kinderdorfes zugegen waren und dem Empfang einen tollen Rahmen geben konnten. Die einstudierten Musikstücke des Kinderchores waren anrührend und stimmten uns gleich in die guatemalteckische Kultur ein. Eine tolle Darbietung mit stolzen Kindern und offenem Personal.

Die nachfolgende Vorstellungsrunde wurde dazu genutzt, dass jeder seinen Bereich kurz vorstellte und gemeinsam der Reiseplan abgestimmt und vertiefende Gespräche vereinbart wurden.

2.1.1 Die Schule

Anders als bei unserem Besuch vor 2 Jahren waren alle Klassen voll besetzt. Das gesamte Lehrpersonal mit ihren Klassen stand zu einer Hospitation bereit. Alle gaben bereitwillig Auskunft in allen von uns erbrachten Fragen, sowohl inhaltlich als auch strukturell. Es wurden von uns der Kindergarten und die Vorschule, alle Klassen, 1 bis 6, besucht und es fand ein reger Austausch zwischen Schülern/Kindergartenkindern und uns sowie dem Lehrpersonal innerhalb der Unterrichtseinheit statt. Es konnte in allen Bereichen eine sehr konstruktive und offene Art festgestellt werden.

Die Besichtigung des Kindergartens und der Vorschule sowie der Klassen 1 bis 6 erfolgte im wesentlichen unter beobachtenden und methodischen/pädagogischen Aspekten:

- **Kindergarten (16 Kinder im Alter von 4 - 5 Jahren)**

Der Kindergarten arbeitet nach einer staatlich formulierten und den Kindern entwicklungspsychologisch zugeordneten Kompetenzzuschreibung. Das pädagogische Konzept stellt sich als Erziehungsplan an den formulierten Entwicklungsschritten des Kindes dar und ist verbindlich vorgegeben.

Es wird versichert, dass die eigenen Interessen des Kindes grundsätzlich im Vordergrund stehen. Ein eigenständiger elementarpädagogischer Ansatz wird nicht formuliert. Das Freispiel der Kinder findet Beachtung und wird in der Tagesstruktur durch eine gesonderte Zeiteinheit (0,5 Stunde) ermöglicht.

Kinder mit Lernschwäche werden nicht betreut. Mögliche Bedarfe werden individuell und mit einem heilpädagogischen Ansatz bearbeitet. Diesbezüglich wird auf eine gegenwärtig im Kinderdorf hospitierende Praktikantin aus Deutschland verwiesen, die eine ergotherapeutische Ausbildung hat.

Die Elternarbeit wird als Form der Erziehungspartnerschaft zwischen Kinderdorf und Sorgeberechtigten verstanden und findet regelhaft zweimal im Monat statt. Außerdem wird auf die Tür-und-Angel-Gespräche verwiesen. Die Eltern nehmen die Gesprächsangebote gerne wahr und interessieren sich für ihre Kinder. Insbesondere die Informationen über das (Haus-)Aufgabenheft sind Gegenstand des regelmäßigen Austauschs.

- **Vorschule (20 Kinder im Alter von 5-6 Jahren)**

Die Vorschule findet am Vormittag von 8.00 – 12.00 Uhr statt. Insgesamt werden 5 verschiedene Fächer bearbeitet, die durch staatlich vorgegebene Lernprogramme

festgelegt sind. Die Lehrerin war ein ehemaliges Heimkind des Kinderdorfes.

- **1. Klasse (19 Kinder)**

Die Kinder zählen im Zahlenraum bis 10 und sind feinmotorisch aktiv, durch das Aufkleben von Zahlenreihen. Die hygienische Prävention (Kontrolle der Sauberkeit von Händen und Kleidung) wird durch eine spielerische Aktion „Würfel der Gesundheit“, den die Kinder vor Unterrichtsbeginn betätigen können/sollen, gewährleistet.

Über die Aufnahmesituation und die durchgenommenen Lehrinhalte werden Portfoliodokumentationen jedes einzelnen Kindes angelegt. Die Portfolios wurden eingesehen und befinden sich in einem guten Zustand.

- **2. Klasse (18 Kinder)**

Die Kinder rechnen im Zahlenraum bis 10 durch präsentierte Ausgaben an der Tafel. Die Rechenübungen werden durch feinmotorische Übungen (Aufkleben von Zahlenreihen und Rechenfunktionen) unterstützt.

Das Unterrichtsthema wechselt durch Methodenwechsel von Rechnen in Spanisch. Die Methode wird im Übergang durch einen Rollenwechsel der Lehrerin als auch der Schülergruppen gut unterstützt und vollzieht sich bruchlos und für die Kinder sehr gut nachvollziehbar.

- **3. Klasse (24 Kinder)**

Thema ist die Erläuterung der Flora am Beispiel einer Getreidepflanze. Der Unterricht erfolgt frontal und mit einer hohen Anzahl an detaillierten Informationen. Der Informationstransfer fokussiert die Implementation der wesentlichen Grundinformationen, die die Kinder standardisiert wiederholen und gemeinsam aufsagen sollen.

Die Lehrkraft verdeutlicht, dass die Klasse auch zur praktischen Anschauung in die Natur geht, um das Wachstum der Pflanzen exemplarisch zu beobachten.

- **4. Klasse (25 Kinder)**

Thema ist die Überprüfung einer Klassenarbeit. Der Unterricht erfolgt frontal und durch die thematische Bestimmung der Lehrkraft. Die Kinder antworten auf die aufgeworfene Frage, die möglicherweise ein Problem in der Klassenarbeit darstellte, standardisiert und stellenweise in der Gruppe.

Es erfolgt ein Methodenwechsel in den Themenbereich Umweltverschmutzung. Die Fragen wirken standardisiert und die Antworten erscheinen eingeübt. Das Unterrichtsthema wird nicht dialogisch und auch nicht gruppenbezogen bearbeitet. Der Klassenverband hat eine

hohe Arbeitsdisziplin und ist sehr auf die Lehrkraft bezogen.

- **5. Klasse (22 Kinder)**

Das Thema ist das Messen von geometrischen Figuren. Die Kinder arbeiten in Kleingruppen mit einer hohen Zentrierung auf die gestellten Aufgaben. Die Lehrkraft unterstützt den Lernprozess durch begleitende Anwesenheit und Ansprechbarkeit bei Fragestellungen und Problemen.

- **6. Klasse (23 Kinder)**

Das Thema ist das Verfassen einer Kurzgeschichte. Die Schüler erarbeiten sich das Thema und die Aufgabenstellung durch Gruppenarbeit. Die Gruppen arbeiten sehr konzentriert und rücksichtsvoll. Die entstandene Kurzgeschichte wird in einem Vortrag der Schüler den anderen Gruppen vorgestellt. Die Vorträge werden frei gehalten und können durch Nachfragen im Anschluss kommentiert bzw. ergänzt werden.

Die Lehrkraft hält sich im Hintergrund mit einer animierenden Grundhaltung und steht für Ergänzungen aber auch für intervenierende Fragen zur Verfügung. Die Lernatmosphäre ist sehr frei und von einer hohen Kreativität der Schüler geprägt.

- **Informationsraum/Computerraum**

Die Nutzung des Raumes ist den Kindern ab 4 Jahre (unter Anleitung) möglich. Die Kinder können dort Aufgaben der Schule aber auch nach eigenem Interesse bearbeiten/nachgehen. Dies sind: Internetrecherche, Bilder und Texte ausdrucken, schriftliche Arbeiten und Hausaufgaben anfertigen etc.

Neben der Schul- und Privatnutzung können die Jugendlichen des Kinderdorfes unter Nutzung der Computer eine Weiterbildung zum Grafikdesigner absolvieren.

Festzustellen ist, dass der Elementarbereich sowie alle Klassen, die wir besuchten, zwischen 20 bis 28 Kinder, wie dargestellt, in unterschiedlichen Formen vorgefunden wurden. Die zusammenfassenden Ergebnisse unserer Klassenbesuche können mit folgenden Umschreibungen benannt werden:

- Die staatlich vorgegebenen Lern- und Lehrprogramme für den Elementar- als Primarbereich werden sowohl in der curricularen Methodik als auch in der vorgeschriebenen Dokumentation umgesetzt.
- In allen pädagogischen Belangen war ein sehr ausgeprägtes Einfühlungsvermögen für die Situation der Kinder in ihren Lebenslagen zu erkennen. Das Verhältnis zwischen Schülern, Kindern, Lehrkräften war in allen Fällen offen, konstruktiv und in einer ausgesprochen

positiven Atmosphäre.

- Alle von uns besuchten Klassen waren geprägt von einem hohen Engagement der Lehrkräfte, die weit über das normale Maß der Tätigkeit mit zum Teil eigenen finanzierten Maßnahmen und Vorbereitungen die Kinder auf ihrem Weg zur Schulbildung unterstützen.
- Allen Lehrkräften war grundsätzlich eine individuelle Herangehensweise an die Schulausbildung zuzusprechen.
- Die Aufnahme von Kindern ohne Elterngespräch wurde als schwierig benannt.
- Die Budgetkürzung im Bereich der Schule wurde als „heftig“ bezeichnet und zeigt negative Auswirkungen auf die Möglichkeiten, die im Unterricht zu entfalten sind.

Management der Schule – Gespräch mit der Direktorin

Die Direktorin wird zu Ihrer professionellen Haltung in den Bereichen Konzept- und Lehrplan der Schule und dem Personalmanagement befragt.

Das Gespräch ist bzw. wird gegliedert in

- positive und negative Aspekte der Arbeit,
 - Kommunikation mit den Lehrkräften,
 - Kommunikation zwischen Schule/Lehrkräften und Eltern,
 - Erforderliche Änderungen und Gegenmaßnahmen.
- **Positive Aspekte der Arbeit:**

Die Lehrkräfte werden von einem hohen Engagement und einer großen Empathie für die Belange und Lebenslagen der Schüler getragen. Dieses äußert sich zum Teil in den besonderen Angeboten wie z.B: Chorarbeit, sportliche Aktivitäten, Computerarbeit und anderen themenzentrierten Angeboten. Diese Arbeiten gehen weit über das erforderliche und normale Maß hinaus und werden gerne im Interesse der Schüler wahrgenommen. Die Arbeit mit den Eltern nimmt eine besondere Stellung ein, da durch eine verbesserte Erziehungspartnerschaft die stabilere psychische Situation der Kinder angenommen wird.
 - **Negative Aspekte der Arbeit:**

Prinzipiell müssen die Lehrkräfte und auch die Direktorin gegen eine verschärfende Verknappung der Schulmaterialien arbeiten. Dies wird einer Verringerung des finanziellen Budgets zugeschrieben. Als Kompensation akquirieren die Lehrkräfte und die Direktorin eigenständig externe (Spenden) Gelder für das Schulmaterial.

Die Lehr- und Entwicklungsdokumentation der Schüler nimmt einen immer größeren Zeitrahmen ein und führt zu einer Zunahme von Verwaltungstätigkeiten und einer Bürokratisierung pädagogischer Prozesse.

Es ist eine Zunahme von Lernschwächen, insbesondere bei externen Schülern, feststellbar,

was zu einer Intensivierung der individuellen Prozesse zwischen Lehrkräfte und Schülern aber auch zu höheren pädagogischen Anforderungen an die Lehrkräfte führt. Diesem müsste mit speziellen Fortbildungen entgegengewirkt werden.

- **Kommunikation mit den Lehrkräften**

Folgende Kommunikationsstrukturen sind festgelegt und verbindlich:

Freitag nachmittags Lehrerbesprechung, welche sich im wesentlichen mit den Themen der Kinder, Sexualität, Schwierigkeiten in der Schule usw. beschäftigen. Daraus abgeleitet werden mögliche Fort- und Weiterbildungen, sowohl für die Lehrer als auch für die interne Nachbereitung des Personals des Kinderdorfes. Darüber hinaus finden intern regelmäßige Gespräche der Direktorin mit den Hausmüttern, als auch mit der neu angestellten Sozialarbeiterin statt. Die externe Begleitung der Angehörigen und Eltern der Kinder, die von auswärts kommen, werden im wesentlichen per Telefon und bei Abholung durch die Eltern erbracht. Selbstverständlich stehen auch Hausbesuche bei Problemen der Kinder im unmittelbaren Aufgabenbereich der Direktorin.

- **Kommunikation zwischen Schule/Lehrkräften und Eltern**

Die Kommunikation zwischen den Beteiligten wird als gut dargestellt.

Zu den Eltern der externen Schüler besteht ein regelmäßiger telefonischer Kontakt. Es werden nach Bedarf auch Hausbesuche durchgeführt und die Abholsituation der Kinder in der Schule für Kontaktgespräche genutzt. Zu den Eltern der internen Schüler besteht häufig ein geregelter Besuchskontakt, der je nach individueller Gegebenheit wahrgenommen wird. Die Zusammenarbeit findet in Kooperation und Planung mit der Sozialarbeiterin statt.

Fazit

Das guatemaltekeische Bildungsministerium schafft mit der Prozessgestaltung vielfältige Aufgaben, die zusätzlich dokumentiert und erbracht werden müssen. Die damit verbundenen zusätzlichen Dokumentationsaufgaben binden erhebliche Zeitressourcen an der eigentlichen Bildungs- und Entwicklungsarbeit der Schule.

Durch die in den letzten 3 Jahren vermehrt zu beobachtende Mittelknappheit (Nichtbestandteil des Berichtes) wird zusätzlich von den Lehrern und der Schuldirektorin Spendenakquise betrieben, um das Schulmaterial flexibel und in einem normalen Maß zu halten. Hierbei ist festzustellen, dass die Grundausrüstung für die guatemaltekeischen Kinder immer noch als gut zu bezeichnen ist, aber im Hinblick auf das, was in der Vergangenheit geleistet werden konnte, als rückläufig zu betrachten ist. Die hierbei anfallenden Zeiten der Spendenakquise, auch außerhalb des Schulumfeldes, werden durch das hohe Engagement der Lehrer und der Schuldirektorin erbracht.

Eine weitere Auffälligkeit der letzten Jahre der Schularbeit ist, dass immer mehr Kinder mit

Lernschwierigkeiten in der Kinderdorfschule zu finden sind. Die hierbei immer größer werdende Entlastung durch Aktivitäten, wie Chor und Sportaktivitäten, ist als herausragend beschrieben worden. In diesem Zusammenhang ist der Wegfall eines Sportlehrers bemängelt worden und darüber hinaus, wie weiter unten auch zu finden ist, Aktivitäten, wie eigene Fußball- und Sportmannschaften, zu entwickeln und zu etablieren, als wesentliche Entlastungsfaktoren genannt worden.

Erforderliche Änderungen und Gegenmaßnahmen könnten sein:

- Wünschenswert ist eine Verdoppelung der Sportlehrer und die Schaffung von Fußballteams, welche sich in die Region als dauerhafte Teams etablieren können.
- Als weitere wünschenswerte Maßnahmen sind die Supervision für die Direktorin und Fortbildungen für die Lehrkräfte benannt worden. Das immer schwieriger werdende Klientel an Kindern und Eltern wird von der Direktorin als Supervisorin bzw. zur Reflektion verantwortlich entwickelt und geleitet.

Wir dürfen uns im Rahmen dieses Berichtes ausdrücklich für die offenen Gespräche bedanken. Die Schulleitung und das Lehrpersonal waren in allen Belangen hoch engagiert, mit Liebe und Engagement bei ihren Aufgaben und zeigen in allen Maßnahmen ein überdurchschnittliches Engagement für die Kinder der Kinderdorfschule. Als Ergebnis dieses hohen Engagements darf man durchaus die im Vergleich zu den letzten Jahren deutlich verbesserten Schulleistungen der Kinder, trotz erhöhter Lernschwierigkeiten, sehen. Der Anteil der Prüfungen, die für weiterführende staatliche Schulen erforderlich sind, ist in der Häufigkeit des Bestehens signifikant in den letzten Jahren gestiegen. Ein klares Zeichen dafür, dass das Ausbildungsverständnis mit hohem Engagement gefühlt wird.

2.1.2 Werkstätten

Alle Werkstätten, die besucht wurden, wie

- Näherei, besetzt mit 8 Plätzen und Arbeitsangeboten von 1 – 2 Stunden am Nachmittag im Anschluss an die Schule. Die Näherei bietet keine Ausbildungsmöglichkeit, sondern dient ausschließlich als Prüfung der Interessen der Jugendlichen. Kooperation mit Interkop wird als einzigem Partner bestätigt.
- Elektrowerkstatt
Die Elektrowerkstatt ist ebenso wie die Näherei mit 8 Plätzen nachmittags voll belegt.
- Kfz-Werkstatt

Belegt mit 6 Plätzen und angeleitet durch Fachkräfte

- Schreinerei

Belegt mit 10 Plätzen und der Entwicklung von Eigenprodukten, die im wesentlichen für den Eigengebrauch in den Häusern benutzt werden.

Allen Werkstätten ist es gemein, dass die Kinder und Jugendlichen mit hohem Engagement und Lust täglich erscheinen. Das Handwerk als wesentlicher Grundstein für die weitere Schulbildung und Ausbildung hat seinen berechtigten Platz, wobei Kooperationen mit dem Umfeld als ausbaubar bezeichnet werden können.

Kommunikation und Netzwerkarbeit zur Sicherung der Nachhaltigkeit der Schulbildung

Das Kinderdorf bzw. die Stiftung Kinderzukunft ist im wesentlichen als Netzwerkpartner mit folgendem Inhalt schwerpunktmäßig aufgestellt:

- Ausbildung nach der Schule
- Universität
- Weiterführende Schulen, mit dem Ziel, den Übergang zur 7. Klasse möglichst in staatlichen Schulen zu gewährleisten, da Privatschulen in der Regel Geld kosten.

Hinsichtlich der nach der 6. Klasse beendeten Schulpflicht wird gemeinsam mit dem Koordinator Don Rubén und den Jugendlichen eine Planung und Entscheidung möglicher Weiterbildung entwickelt. Dabei kommt es durch die herausragenden Leistungen der Schule und der damit verbundenen Leistungsfähigkeit der Kinder dazu, dass Privatschulen zu 95% vermieden werden können und damit das staatliche Schulsystem als wesentliche Weiterbildung genutzt werden kann. Die hierdurch entstehenden Kostenersparnisse werden genutzt, um die Wechselkursrisiken zugunsten der Inhalte zu verringern. In 2016 konnten 12 von 13 Kindern mit bestandener Prüfung weiter vermittelt werden. Die Nachhaltigkeit des Systems Kinderdorf und Koordination von weiterführenden Bildungsmaßnahmen spiegelt sich in 2016 in folgenden Zahlen wider:

1 Jugendlicher durchgefallen

6 Jugendliche in Arbeit und Ausbildung in Betrieben der guatemaltekischen Wirtschaft

1 Jugendlicher Berufsschule

5 Jugendliche werden als Hilfskräfte beschäftigt.

Insgesamt ist die Auswertung, besonders auf dem Hintergrund einer hohen Arbeitslosenquote in

Guatemala zu beachten. Im Ergebnis steht das ausgesprochen gute Ansehen des Kinderdorfes und der dort vollzogenen Ausbildung bzw. Netzwerkarbeit. Eine nachhaltige Statistik zum weiteren Verlauf der Kinder und Jugendlichen des Kinderdorfes liegt leider nicht vor. Dies wurde als Empfehlung benannt und aufgenommen. Weiterhin wurde in den Gesprächen der Ausbildungs- und Schulabteilung deutlich, dass eine größere Zusammenarbeit mit den Hausmüttern gewünscht und notwendig erscheint. Eine vermehrte Öffentlichkeitsarbeit für die Kinderzukunft ist darüber hinaus klar ausgesprochen und gewünscht worden. Ein hohes Ansehen der Kinderzukunft, auch über die Grenzen der Region, ist vorhanden. Dieses positive Image ist – bezogen auf stärkere Unterstützung – im Inland nutzbar.

2.1.3 Die Kantine

Im Rückblick zu den gemachten Beobachtungen in 2014 hat sich nichts wesentliches verändert. Das gemeinsame Essen in gemischter Form, Sozialmütter mit Kindern, leitende Angestellte, Lehrer usw. nehmen gemeinsam die sehr schmackhaften und ausgewogenen Mahlzeiten ein. Kleine Veränderungen im Bereich der Küchenausstattung konnten positiv festgestellt werden.

2.1.4 Die Landwirtschaft

Die Besichtigung der Landwirtschaft war hinsichtlich der saisonalen Möglichkeiten nur gering möglich. Die Beschäftigungszahl von 4 bis 5 Landarbeitern wird über das Jahr erreicht. Die Besichtigung der Aufzucht von Setzlingen für Pflanzen des externen Verkaufes kann als schwach ausgeprägt beschrieben werden. Trotz Nachfrage aus umliegenden Gemeinden fehlen hier Möglichkeiten einer Expansion bzw. engeren Zusammenarbeit. Die fehlende Anschubfinanzierung bzw. des zu geringen Budgets werden als Grund hierfür benannt.

Der eigene Gemüseanbau, der auf dem zum Teil in Hanglage befindlichen Felder erfolgt, deckt 40 bis 50% des Eigenverbrauches. Der notwendige Zukauf von Gemüse und Früchten wird über vielseitige Partner, insbesondere auch für die Hilfsprojekte „La Esperanza“ und „Curruchique“ (Hilfe zur Selbsthilfe) gewährleistet. Ein weiterer Ausbau der landwirtschaftlichen Flächen ist denkbar. In diesem Zusammenhang fiel – im Gegensatz zu 2014 – auf, dass jeder Klassenverband ein eigenes kleines Feld im sogenannten Garten der Schule angelegt und bewirtschaftet hat. Die hier vermittelten Kenntnisse im Bereich Landwirtschaft sind wesentlich und wichtig und werden sowohl in der Praxis, als auch im theoretischen Unterricht jeder Klasse altersgerecht begleitet. Landwirtschaft, ein wichtiger und wesentlicher Bereich für die Grundernährung guatemalteckischer Familien.

3. Pädagogische Arbeit und Personal

3.1 Allgemeine Daten

Im Kinderdorf leben – Stand zur Besuchszeit – 120 Kinder in 15 Häusern. Im Gegensatz zu 2014 (164 Kinder in 18 Häusern) musste die Belegung aufgrund der finanziellen Möglichkeiten des Kinderdorfes beschränkt werden. Die Nachfrage ist nach wie vor hoch, so dass eine Belegung weiterer Häuser jederzeit möglich sein wird. Das Alter der untergebrachten Kinder liegt zwischen 3 und 19 Jahren. Die Empfehlungen unseres letzten Besuches – bezogen auf altersgerechte Verteilung - sind vollständig umgesetzt worden.

3.2. Organisatorische und pädagogische Struktur

Das Kinderdorf ist eine vollstationäre Heimeinrichtung im Sinne eines (Bildungs- und Schul-) Internates, das es den Kindern und Jugendlichen/ jungen Erwachsenen ermöglicht, eine 7-Tage/ 24-Stunden Betreuung zu erhalten.

Das Bildungs- und Betreuungskonzept besteht aus einer tradierten Tagesstrukturierung, die mit der Betreuung in Kindergarten und Vorschule, der Schulbildung am Vormittag/Nachmittag, der nachschulischen Betreuung und Bildung in den Werkstätten und der Landwirtschaft sowie in themenzentrierten nachschulischen Angeboten (Sport/Chor) am Nachmittag seine Begründung findet. Die Kinder und Jugendlichen/ jungen Erwachsene haben ihren Wohn- und Lebensmittelpunkt in den 15 Kinderdorfhäusern, sofern sie nicht externe Nutzerinnen und Nutzer sind und am Abend nach Hause gehen.

Ein kinderdorfübergreifendes (alle Bildungsorte übergreifendes) schriftliches pädagogisches Konzept wurde nicht überreicht und liegt nach unserer Einschätzung auch nicht vor. Die jeweiligen Betreuungs- und Bildungsorte sind damit konzeptionell nicht verbunden und weisen keine bzw. nicht verschriftliche pädagogische Kohärenz auf.

Die wohn- und lebenslagenorientierte pädagogische Betreuung wird durch die Sozialmütter/Sozialväter in den Häusern getragen. Die Sozialmütter/Sozialväter verfügen in aller Regel nicht über eigenständige pädagogische Ausbildung. Die pädagogische Interaktion und Unterstützung mit den Kindern und Jugendlichen/ jungen Erwachsenen wird unter dem Rückgriff auf eigene biografische Erfahrungswerte und den gemeinsamen Austausch im Team gewonnen,

erarbeitet und reflektiert. Ein häuserübergreifendes pädagogisches Konzept der Betreuungsarbeit, insbesondere mit den wesentlichen Punkten (hier: Methodik und pädagogische Haltung, Partizipation und Beschwerde, Kinderschutz, Arbeit mit den Eltern/ Sorgeberechtigten) liegt nicht vor. Die Hausmütter/ Hausväter reagieren in aller Regel nach kindbezogener Erfordernis und auf dem Handlungsmuster eigener pädagogischer Vorstellungen und positiver Erfahrungen. Grundsätzlich ist die pädagogische Interaktion auf eine hohe Verbindlichkeit und Intensivität der Beziehung zwischen Hausmutter/ Hausvater und Kind, Jugendlichen und jungen Erwachsenen angelegt. Die Beziehung und Verbindung mit den Kindern, Jugendlichen/ jungen Erwachsenen wird positiv idealisiert und in der Zielvorstellung als persönlich, liebevoll, empathisch und schützend beschrieben.

Die damit verbundene Problematik eines Helfersyndroms sowie einer Nähe-Distanz-Problematik der Hausmütter/ Hausväter im Bindungsverhalten ist evident. In den Interviews äußerten die Hausmütter/ Hausväter eine hohe persönliche und psychisch intensive Arbeitsbelastung und häufig individuelle Herangehensweise an Konflikte und Beziehungsstörungen.

Hierbei sind sowohl im Rahmen eines pädagogischen Konzeptes als auch bei der personellen Aufstellung Unterstützungs- und Interaktionsmethoden zu installieren bzw. sollten Berücksichtigung finden. Sowohl die Kommunikation im Team der Hausmütter / Hausväter erscheint verbesserungswürdig als auch die Kommunikation und Zuweisung der Verantwortlichkeiten und Handlungsvollzüge gegenüber den gruppenübergreifenden Diensten. Eine abgesicherte und verbindliche Informations- und Kooperationsstruktur zwischen den Beteiligten sollte im Konzept festgelegt werden und könnte die Überforderung durch Teamarbeit, gegenseitige funktionale Unterstützung und gegebenenfalls Überweisung an den speziellen Dienst abmildern.

Hierzu zeigt die organisatorische Struktur des Kinderdorfes durchaus hinreichende Kapazitäten in Form von gruppenübergreifenden Diensten (hier: Sozialdirektorin, Schulkoordinator, Psychologin, Sozialarbeiterin und Gesundheitsversorgung) auf. Diese werden aber nicht hinreichend organisatorisch verknüpft, arbeiten gegenwärtig noch ohne gemeinsame konzeptionelle Begründung und werden möglicherweise über Missstände nicht informiert (mangelnde Zahnhygiene der Kinder durch fehlende Zahnbürsten).

3.3. Pädagogisches Personal

3.3.1 Kinderpsychologinnen

Leider konnten keine Gespräche mit den Kinderpsychologinnen geführt werden.

3.3.2 Sozialarbeiterin/pädagogische Leitung

Die in 2014 vorgestellte pädagogische Leitung, Frau Rivas, hat das Kinderdorf verlassen und die Möglichkeit, für die guatemalteckische Regierung zu arbeiten, wahrgenommen. Die neu eingestellte Sozialarbeiterin (seit 5 Monaten zum Besuchszeitpunkt beschäftigt) beschreibt ihre Aufgabenstruktur wie folgt:

- zuständig für Neuaufnahmen und die damit verbundene Gesprächsführung
- administrative Tätigkeiten
- unmittelbare Arbeit mit Kindern in eigens dafür geschaffenen Projekten
- Teilnahme am Team der Leitungskräfte
- Erstellung von Schulungskonzepten
- enge Zusammenarbeit mit Kinderpsychologinnen und dem gesamten Leitungsteam.

Die Einbindung in das Team wird durch die regelmäßig stattfindenden Leitungskräftesitzungen Freitags wahrgenommen. Alle Neuaufnahmen sind Ergebnis einer Teamentscheidung von Psychologin, Direktor und Direktorin und Sozialarbeiterin. Darüber hinaus ist die Sozialarbeiterin zuständig für die Konfliktlösung zwischen Hausmutter und Kind und Konfliktsituationen zwischen den Kindern. Festzustellen war, dass keinerlei regelmäßige Treffen und Absprachen mit den Hausmüttern und -vätern stattfinden und somit Strukturfragen hinsichtlich Entscheidungsfindung/Konfliktlösung innerhalb der Häuser richtig verankert sind.

Insgesamt wurde deutlich, dass eine große Aufgabenvielfalt mit hohem Engagement und hoher Fachlichkeit wahrgenommen wird. Die darüber hinaus selbst initiierten Projekte seitens der Sozialarbeiterin (Schwimmen gehen, kulturelle Events usw.) werden zum Teil selbst finanziert bzw. über externe Partner eigenständig finanziert.

Aufgefallen ist eine geringe Kommunikation und Koordination mit den Hausmüttern und Hausvätern, was sicherlich mit zeitlichen Ressourcen einhergeht, aber darüber hinaus für den außenstehenden Betrachter als wesentlich und wichtig erkannt worden ist. Hier bieten sich strukturelle Optimierungsmöglichkeiten, um zu einer Verantwortung, Koordination und zeitliche Ressourcen auf mehrere Schultern zu verteilen, zum anderen Entscheidungen als Gesamtentscheidungen von Hausmutter und Sozialarbeiterin, auch in ihrer Umsetzung, zu stärken.

3.3.3 Sozialdirektorin

Die Sozialdirektorin als Vorgesetzte aller Sozialmütter und Sozialväter findet ihren Niederschlag in regelmäßig stattfindenden Gesprächen zwischen Hausmüttern und Hausvätern und Sozialdirektorin 1 x im Monat. Die dort gemeinsam initiierten und besprochenen Regeln bilden einen eigenständigen Kreis unabhängig und nicht standardisiert gegenüber den anderen Leitungskräften, insbesondere der Sozialarbeiterin. Die Gefahr, durch fehlende Informationen Doppelarbeiten bzw. widersprüchliche Vorgehensweisen zu installieren, ist aufgrund fehlender Standards als hoch anzusehen. Insbesondere das hohe Engagement, was sich an allen Stellen wiederfindet, führt im Einzelfall zu Unruhe, Unverständnis und Demotivation.

Empfohlen sei hier eine standardisierte, gemeinsame Kommunikationsstruktur, die gemeinsame Regeln festlegt und deren Umsetzung beobachtet und weiterentwickelt wird.

Ein wichtiger Punkt möglicher Veränderungen wird im Rahmen von sportlicher Aktivität gesehen. Der 1 x im Monat stattfindende Ausflug, wie Kino, Zoo usw., sind wunderbare Annehmlichkeiten, die für die guatemalteckische Kultur als Besonders zu nennen sind. Ein Mehr ist immer wünschenswert, hängt aber unmittelbar von finanzieller Ausstattung ab. Darüber hinaus sind Ausstattungen, wie Fitness-Studio, Sportausstattung für Fußballmannschaften etc. und gemeinsame Sportaktivitäten, wie Schwimmbad usw., wertvoll und wichtig.

Die Ideen und Wünsche der Hausmütter als unmittelbares Bindeglied zwischen Kind/Jugendlicher und Leitung scheint an vielen Stellen nicht klar kommuniziert zu werden, so dass ein Faktor der Demotivation der Hausmütter und Hausväter zu erkennen ist.

Unsere Empfehlung hierzu ist eine Überarbeitung der Kommunikationsstruktur, welche eine klare Gesprächskultur und deren Inhalte definiert hinterlegt. Das Wir und Gemeinsame einer Kommunikation sollte unmittelbarer Bestandteil zukünftiger Kommunikationsstrukturen sein.

3.3.4 Sozialmütter und Sozialväter

Das gemeinsame Gespräch mit allen Hausmüttern und Hausvätern (13 Personen waren anwesend) wurde in einer sehr vertrauensvollen und positiven Atmosphäre geführt. Gegenüber 2014 hat der Ausbildungsstand der Sozialmütter und -väter deutlich zugenommen. So sind neben den „langgedienten“ Hausmüttern mittlerweile junge Personen gefunden worden, die zum großen

Teil über Ausbildung u.a. im hauswirtschaftlichen Bereich verfügen. Alle Hausmütter und -väter bringen ein hohes Engagement und viel Herz für die Arbeit mit den Kindern mit. Grundsätzlich kann von einer guten Stimmung gesprochen werden, welche aber im Vergleich zu 2014, bedingt auch durch neue engagierte Hausmütter und -väter und einer anderen Anspruchssituation durchaus kritischer wahrgenommen wird. Auf einer Stimmungseinschätzung des gesamten Kinderdorfes der Hausmütter und -väter wurden auf einer Skala von 1 bis 100 folgende spontane Einschätzungen gegeben:

90 bis 100 = 4 Personen – sehr gut

70 bis 90 = 5 Personen – gut

60 bis 70 = 4 Personen – befriedigend.

Diese spontanen Einschätzungen wurden zur Eigenreflexion gerne angenommen.

Als wesentlicher Punkt von einer beginnenden Unzufriedenheit wurde eine zum Teil zu wenig gelebte Beachtung der täglichen Arbeit benannt. Kommunikation ohne die Hausmütter und deren mögliche praktische Erfahrung mit den Kindern wird bemängelt und selbstbewusst eingefordert. Es korrespondiert unmittelbar mit den oben gemachten Aussagen der zu optimierenden Kommunikationsstruktur.

Das überall hohe Engagement der Sozialmütter und -väter (es werden aus Eigeninitiative Ausstattungsmaterialien mitgebracht) ist in allen Häusern zu finden. Alle Personen sprachen häufig davon, zu sehr Einzelkämpfer zu sein und wünschen sich ein stärkeres „Wir“ in der gemeinsamen Betrachtungsweise.

Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass in dieser wesentlichen Schnittstelle der Erziehung (Leitung/Hausmutter/Kind) das hohe Engagement zu kanalisieren und in standardisierte Prozesse zu überführen ist.

Die regelmäßigen Fortbildungen (gemäß umfangreichen Fortbildungsplan) werden vollumfänglich wahrgenommen, wobei eine Einbindung in die Gesamtkonzeption des Kinderdorfes der Hausmütter und -väter optimiert werden kann.

3.4. Organisatorische und pädagogische Prozesse (Auswahl)

3.4.1 Neuaufnahmen

Die Kinder und Jugendlichen werden durch die Sozialarbeiterin verantwortlich, nach Rücksprache

mit dem Kinderdorfdirektor, in das Kinderdorf aufgenommen. Es erfolgt eine Prüfung der rechtlichen Voraussetzungen (Familie / Gericht) sowie eine Anfrage/Bericht nach Deutschland. Die Sozialanamnese, psychologische und kognitive Tests bzw. eine Untersuchung in der Klinik werden dokumentiert und der Personalakte beigelegt. Die Hausbelegung wird in aller Regel mit der Psychologin, der Schuldirektorin, dem Schulkoordinator und in Rücksprache mit der Hausmutter /Hausvater entschieden. Die Kinder / Jugendlichen werden dabei angehört bzw. bei Verlegungen auf den Wechsel vorbereitet.

Ein Kriterienkatalog zur Aufnahme wurde nicht vorgelegt. Es kann vermutet werden, dass die Aufnahme nach der Kapazität sowie der Geschlechts- und Alterszusammensetzung der Häuserbelegung organisiert wird. Die Hausmütter/ Hausväter äußerten an dem Verfahren bzw. an der vorgefundenen Praxis massive Kritik: Sie wurden bei der Aufnahme bzw. beim Wechsel nicht informiert und auch nicht einbezogen, die Wünsche der Kinder und Jugendlichen wurden nicht adäquat berücksichtigt bzw. deren (Mitsprache-)Rechte eingeschränkt oder missachtet.

3.4.2 Taschengeld

Die Kinder erhalten kein Taschengeld. Die Jugendlichen (6. und 7. Schulklasse) erhalten Taschengeld in Höhe von 40 Quetzal/Monat.

Das Taschengeld ist an einem positiven Leistungsverhalten der Jugendlichen orientiert. Bei guten schulischen Leistungen kann es auf 80 Quetzal erhöht, bei schlechten schulischen Leistungen komplett gekürzt werden. Die Entscheidung trifft in gemeinsamer Absprache die Schulkoordinatorin, das Team und die Hausmutter/ Hausvater).

Hinsichtlich der intendierten pädagogischen Wirkung der leistungsorientierten Auszahlung des Taschengeldes konnten keine Angaben gemacht werden. Die Jugendlichen würden das System aber als Ansporn zu besseren schulischen Leistungen werten. Bei lernschwachen bzw. entwicklungsverzögerten Jugendlichen würden keine Kürzungen vorgenommen.

Das Auszahlungssystem ist grundsätzlich ungerecht und die pädagogische Wirkung zweifelhaft. Zumal bei den Kindern und Jugendlichen durch die europäischen Patenschaften und deren Wirkung auf die finanzielle Ausstattung und Unterstützung der Kinder und Jugendlichen erhebliche Disparitäten bestehen, sollte von einer weiteren Differenzierung Abstand genommen werden.

3.4.3 Umgang mit Regelverstößen

Mittlerweile wurde im Kinderdorf ein Beschwerdesystem eingeführt.

Die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden regelhaft über ihre Rechte informiert und aufgeklärt.

Regelverstöße (auf der Beziehungsebene mit den Hausmüttern/ Hausvätern) werden mit den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen individuell besprochen und bestenfalls geklärt. Es können dabei nach Bedarf die Sozialarbeiterin und die Psychologin einbezogen werden.

Die Sozialarbeiterin ist primäre Ansprechpartnerin bei Konflikten und wird durch die Kinder und Jugendlichen/ junge Erwachsenen als Vertrauensperson gewertet. Diese Funktion ist den Kindern und Jugendlichen /jungen Erwachsenen (bei Aufnahme) mitgeteilt worden.

Die Hausmütter/ Hausväter erhalten Fortbildung durch die Polizei und anderen Institutionen (Procuradoria Derechos Humanos).

3.4.4 Jugendvertretung

Nach wie vor gibt es keine regelmäßig gewählte Jugendvertretung der Kinderhäuser. In gemeinsamen Gesprächen mit unterschiedlichen Altersgruppen zeigte sich deutlich, dass Ideen, Vorstellungen und Wünsche der Kinder jeglicher Altersklasse klar kommuniziert und benannt werden können. Es zeigte sich deutlich, dass auch bei älteren Jugendlichen eine starke Identifikation mit den Hausmüttern und -vätern stattfindet. Die Identifikation mit den Hausmüttern/ Hausvätern und die Akzeptanz der Jugendlichen bezüglich der Rolle und Person der Hausmütter/ Hausväter ist sehr hoch. Jugendliche berichten, bei Problemen ausschließlich auf Sozialmütter und -väter zuzugehen (als Mutter- und Vater-Ersatz).

Eine standardisierte Möglichkeit der Mitsprache (Kinder- und Jugendparlament, Kinder- und Jugendsprecher, Heimbeirat etc.) würde zur Klimaverbesserung beitragen und ist hinsichtlich der Rechtssituation (Einhaltung der UN Kinderrechtskonvention) geboten.

3.4.5 Systematische Kommunikation / Fachaustausch

Wie schon in 2014 berichtet und beobachtet, gibt es eine Vielzahl von informellen und formellen Austauschmöglichkeiten innerhalb des gesamten Kinderdorfes. Die Verantwortung in allen Fachfragen trägt die Sozialarbeiterin und trägt dies auch in die Leitungsrunde unter Vorsitz des Direktors, Herr Monzon. Diese sicherlich richtige Verortung und deren Umsetzung hin zu der Sozialdirektorin und den Hausmüttern bedarf unseres Erachtens einer standardisierten und festgelegten Kommunikations- und Entscheidungsstruktur. Mitsprachemöglichkeiten von „unten nach oben“ sollten eingeführt und umgesetzt werden, um hier auch den Sozialmüttern und -vätern die Möglichkeit zu geben, sich unmittelbar an bestimmten Prozessen zu beteiligen. Schwierigkeiten tauchen in der Alltagsstruktur der Hausmütter und -väter auf. Das ist daran erkennbar, dass junge, zum Teil neu eingestellte Hausmütter und -väter (mit Ausbildung) eine professionellere Sicht mit hohem Engagement mitbringen und hier – im Gegensatz zu altgedienten

hoch engagierten, mit Herz und Seele Hausmutter – Diskrepanzen entstehen. Die im Bericht aus dem Jahre 2014 möglichen Spannungen sind spürbar und erkennbar, können aber unseres Erachtens durch standardisierte Kommunikationswege eingefangen und umgekehrt werden.

3.4.6 Fazit

Das Kinderdorf ist als Internat (Heimeinrichtung) auf einem guten Weg. Die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden in ihrem Recht auf körperliche und psychische Unversehrtheit bestärkt und in den pädagogischen Handlungsvollzügen geachtet und umgesetzt. Die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen erfahren im Kinderdorf einen geregelten (pädagogischen) Alltag, sie werden zuverlässig und gut ernährt, sind gesundheitlich sehr gut versorgt und können regelmäßig den Kindergarten, die Vorschule, die Schule und sogar Werkstätten für ihre berufliche Qualifikation besuchen.

An ihrer spezifischen Lebenslage und Herausforderung als Heimkind bedarf es pädagogischer und personeller Vorkehrungen, die weiter auszubauen und konzeptionell niederzulegen sind. Dabei ist der weiteren Qualifizierung des Betreuungspersonals, zuerst den Hausmüttern/ Hausvätern und insbesondere den themenzentrierten Angeboten und Maßnahmen (hier: Sportaktivitäten), große Aufmerksamkeit und besonderes Engagement zu widmen. Durch eine spezielle Akquise, Auswahl und Unterstützung der Hausmütter / Hausväter kann die Beziehungs-, Bildungs- und Betreuungsqualität des Aufenthaltes der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen wesentlich gesteigert werden. Die jeweiligen pädagogischen Prozesse (Hausbetreuung, Kinderbetreuung, Schulbildung, Ausbildung) sind in einem gemeinsamen Konzept aller Bildungsorte stärker kindzentriert zu orientieren und die Segmentierung der einzelnen Hilfe- und Arbeitsansätze (hier insbesondere zum Ärztezentrum) sind aufzuheben. Hierzu bedarf es im ersten Schritt einer Optimierung der Informations- und Kommunikationsstrukturen, um ein gemeinsames pädagogisches Bild vom Kind und eine verbesserte Zusammenarbeit der jeweiligen institutionellen Ebenen umzusetzen. Gemeinsame Fort- und Weiterbildungen von Lehrkräften, Betreuungspersonal und gruppenübergreifenden Diensten ermöglichen eine teamorientierte Aufgaben- und Verantwortungsstellung und können dazu beitragen die Prozessstrukturen zu vereinfachen und hinsichtlich der gegenseitigen Aufgabenunterstützung zu stärken. Eine stringendere und effektivere Strukturierung der Besprechungskultur (Arbeitsteams) könnte die Kommunikationsverläufe sichern und gemeinsame Aufgabenerledigung und Verantwortung stärken.

4. Ärztezentrum

Das Ärztezentrum ist – im Gegensatz zu 2014 – täglich mit einer Allgemeinärztin und einer Zahnärztin besetzt. Beide Praxen werden regelmäßig aufgesucht und in der Regel von 3 bis 5 Fällen bis zum Mittag wahrgenommen. Die Gespräche mit beiden Ärztinnen waren von hohem Vertrauen geprägt und fanden in einer positiven Atmosphäre statt. Die Ausstattung, wie in 2014 umfänglich beschrieben, ist nach wie vor von den Fachleuten als positiv und ausreichend beschrieben worden.

- **Allgemeinärztin**

Die Allgemeinärztin beschreibt eine gute Netzwerkarbeit und Kommunikation zu den externen Ärzten des Ortes. Dennoch wird davon gesprochen, mögliche Partnerschaften auszubauen, um gemeinschaftlich die medizinische Versorgung der Region zu verbessern. Intern ist der Aufbau von Entwicklungsberichten hinsichtlich der medizinischen Versorgung (nachhaltige und langfristige Berichterstattung zur Entwicklung der Kinder) vorgesehen. Die Grundlagen sind dafür geschaffen und erste Ergebnisse konnten uns im Rahmen von Neuaufnahmen der letzten 12 Monate gezeigt werden. Die hierbei entstehenden zu erwartenden positiven Entwicklungen sind gut kommunizierbar und darstellbar.

Als weitere Zukunftsvision wurde die Wichtigkeit der sogenannten „Ärztetage“ in dem Schulprojekt „La Esperanza“ benannt. Es wird an Systemen überlegt, wie dies zukünftig ohne großen Mehraufwand sichergestellt werden kann. Als wesentliche Voraussetzung wird eine Verbesserung der Unterstützung in der Praxis mit möglichen Unterstützungs- und Hilfskräften gesehen, so dass halbtägige Besuche in den Schulprojekten möglich sein könnten, dies kann sicherlich auch durch Praktikanten für ausländische Medizinstudenten umgesetzt und angeboten werden. Eine Möglichkeit, zum einen Netzwerke – auch innerhalb Deutschlands – zu verbessern, als auch die Arbeit vor Ort zu unterstützen und weiterhin auf einem hohen Niveau sicherzustellen.

- **Zahnmedizinerin**

Auch im Bereich der Zahnmedizin kann von der Ausstattungssituation als gut gesprochen werden. Wünschenswert sind hier regelmäßige Zahnkontrollen in den Klassen (gemäß der in Deutschland stattfindenden Grundschulbetreuung) sowie gemeinschaftliche Unternehmungen hinsichtlich Putztrainings in den Häusern des Kinderdorfes. Diese von der Zahnmedizinerin gewünschte Vorgehensweise findet derzeit nicht statt, so dass dies von der jungen Zahnärztin zukünftig installiert und umgesetzt werden wird. Die seit 6 Monaten tätige Ärztin sprach von einem nicht zufriedenstellenden Ergebnis in der Zahngesundheit der Kinderdorf-Kinder. Hier gilt es, gemeinsam Maßnahmen zu ergreifen, um dies bei der örtlichen Versorgung gut zu bewerkstellenden Vorsorge einzuleiten.

Fazit:

Beide Ärztinnen wünschen sich eine engere Verzahnung, insbesondere in das Kinderdorf hinein. Die hohe Fachlichkeit des Ärzte zentrums kann von allen Seiten genutzt werden, um nicht nur die gesundheitliche Versorgung des Kinderdorfes deutlich zu verbessern, sondern wird auch zur nachhaltigen Erziehung zu Gesundheitsvorsorgemaßnahmen der Kinder beitragen. Darüber hinaus ist von beiden jungen Ärztinnen eine externe Versorgung der Region bzw. Einbindung von anderen Ärzten gewünscht und geplant und die notwendige Ärztezeit in den Schulprojekten „La Esperanza“ zukünftig eingeplant. An notwendigen Unterstützungen wird gearbeitet und kann dies eventuell auch durch Netzwerkpartner und Ärzte in Ausbildung als Praktikanten umgesetzt werden.

5. Finanzen / Budget

Das Gespräch mit dem Finanzdirektor, Herrn Rodas, war hinsichtlich der Zeit begrenzt, da die Schwerpunkte unseres Besuches in den inhaltlichen Bereichen lagen. Als wesentlich benannt wurde die weiterhin angespannte Finanzsituation aufgrund von Wechselkursrisiken und Personalkostenerhöhungen hinsichtlich Mindestlohn, der zu zahlen ist. Die beiden genannten Punkte sind wesentlich dafür, dass bei gleichbleibendem Geldeingang an der Ausstattung und Umsetzung der Anzahl von Hilfemaßnahmen gespart werden muss. Aufgrund der klaren und aufschlussreichen Antworten seitens der Finanzdirektion und den vorgelegten Zahlen lässt sich an der Oberfläche ein hohes Engagement erkennen, wie man Qualität und Hilfen für die Kinder in gleichbleibender Form bei immer schwieriger werdenden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen aufrechterhalten will. Dies, wie schon an anderer Stelle erwähnt, zieht sich durch das gesamte Team des Kinderdorfes. Als mögliche Wünsche – unabhängig von deren Umsetzung – ist besprochen worden, dass

- Planungen in Landeswährung deutlich hilfreicher für die Finanzdirektion wären. Als Ergebnis – auch zusammenfassend aus anderen Bereichen – ist zu nennen, eventuell der Gesamtdarstellung eine Separierung der Bereiche Kinderdorf, Werkstätten, Projekte zuzufügen.

6. Direktion

Als Abschluss unseres Besuches führten wir – wie auch 2014 – ein sehr offenes Gespräch mit Herrn Monzon. Neben dem von uns tief empfundenen Dank für das hohe Engagement des gesamten Kinderdorfes unter immer schwieriger werdenden Bedingungen und der sich

darstellenden Offenheit für Veränderung und Entwicklung waren folgende Schwerpunkte Thema:

Vergleich 2014 zu 2016

Viele Dinge, die 2014 angesprochen waren, fanden sich in ihrer Weiterentwicklung in erkennbarem Maße in 2016 wieder.

Die Landwirtschaft lässt sich weiterhin als wichtiges Element mit Entwicklungspotential, insbesondere der Vernetzung nach außen und der Eigenvermarktung, weiter etablieren. Die Heranführung der Schulklassen an landwirtschaftliche Grundgegebenheiten war ausgesprochen positiv und zeigt immer wieder neue Entwicklungen und Entdeckungen in der Umsetzung, trotz zurückgehender Mittel.

Die hohe Inflation Guatemalas und der damit verbundene Anstieg der Mindestlöhne bringt ein zusätzliches wirtschaftliches Ungleichgewicht neben dem Wechselkursrisiko in das Kinderdorf. Die zum Teil seit mehreren Jahren festliegenden Löhne der leitenden Mitarbeiter wurden – anders als 2014 – erstmalig thematisiert und sollten für die Zukunft im Auge behalten werden.

Deutlich – im Vergleich zu 2014 – war ein durchaus feststellbarer höherer Grad der Unzufriedenheit der Hausmütter hinsichtlich einer fehlenden Einbindung in die Gesamtkommunikation des Kinderdorfes. Die daraus resultierende mangelnde Transparenz von Entscheidungen ist unseres Erachtens nicht notwendig und kann mit hinterlegten Kommunikationsstrukturen aufgefangen werden. Als Empfehlungen wurden von uns im wesentlichen die folgenden Aspekte benannt:

- ➔ die umgesetzte Pädagogik findet ihren Niederschlag in konzeptionellen Ausarbeitungen gemäß Anlage und umfangreichen Weiterbildungskonzepten, die 2 x monatlich stattfinden. Wichtig an dieser Stelle wäre eine kontinuierliche konzeptionelle Weiterentwicklung und gegebenenfalls Neuprojektierung im Bereich von Sport und Spiel für die Jugendlichen. Projektierte Einzelkonzeptionen sind vermarktbar und eventuell auch in Guatemala über Spenden zu refinanzieren.
- ➔ Hinsichtlich der vielen ausgesprochen engagierten und guten Dingen, die für die Kinder des Kinderdorfes, aber auch der Umgebung und in den Projekten erbracht werden, empfehlen wir eine verstärkte Dokumentation, um die Nachhaltigkeit - auch für mögliche deutsche Spender – sichtbarer zu machen. Die tolle Entwicklung vieler Kinder ist überall zugegen, aber wird hinsichtlich der Dokumentation (z.B. Schule, Schulbildung und Leistung und deren Nachhaltigkeit in Jobs) nicht sichtbar dargelegt.

- ➔ Die gemachten Erfahrungen hinsichtlich erkannter Kommunikationsdefizite liegen unseres Erachtens ausschließlich an einer fehlenden bzw. noch weiter zu entwickelnden Struktur nach innen wie nach außen. Die damit verbundenen klar zu beschreibenden Kommunikationswege und Kommunikationsverantwortungen sind insbesondere hinsichtlich der Abgrenzung der neuen Mitarbeiterinnen im Sozialarbeiterstatus empfehlenswert und führen zu Transparenz getätigten Entscheidungen durch die Leitung in die Häuser (Sozialmütter und -väter).

Danksagung

Wir dürfen uns für eine großartige Zeit, in der wir vollumfänglich umsorgt, versorgt und jede Frage beantwortet wurde, ganz herzlich bei dem gesamten Team, der Leitung und insbesondere unserem Fahrer Jerzon sowie der immer uns zur Verfügung stehenden charmanten Dolmetscherin Maria bedanken.

Das Kinderdorf ist in all seinen Facetten von hochmotivierten und hochengagierten und kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern besetzt und trägt die schwere Last von nicht beeinflussbaren Umweltfaktoren, wie Währungskursrisiko und Inflation. Allen an dieser Stelle arbeitenden Menschen sei ein großer Dank ausgesprochen für die tagtägliche Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen.

Vielen Dank Guatemala, vielen Dank Herr Direktor Monzon, vielen Dank an Sie und Ihr Team.